

# Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch aus  
Samstag u. kostet vierzig Pfennig  
in der Exped. 1,25 Mark, durch  
die Post bezogen 1 Mk. 35 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raaspe.

Leser werden die einseitige  
Seite oder deren Raum mit 15 Pf.  
bezahlt, Wiederholungen mit  
entsprechendem Rabatt.

Nr. 28.

Verlagspreis-Ausgabe Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 7. April 1917

42. Jahrgang.

## Amtliches.

### An die Landwirte.

Die nächsten Monate werden über das Schicksal Deutschlands entscheiden. Unsere Feinde, die die Schlinge der U-Bootsperre an ihrem Hals fühlen, sind trotz ihrer furchtbaren Verluste bei den bisherigen Angriffen ansetzend entschlossen, noch einmal ohne Rücksicht auf Menschenleben gegen unsere eisernen Fronten anzurennen. Sie hoffen, sie zu durchbrechen, mordend und brennend wie die Horden es 1914 in Ostpreußen getan haben, in das blühende deutsche Land einzubrechen und uns zu einem Frieden zu zwingen, der dem Vaterlande Schande und jedem einzelnen Deutschen Hunger und Elend bringen soll. Sie werden sich auch dieses Mal wie bisher blutige Köpfe holen. Dazu gehört aber, daß unsere den Entscheidungsschlachten kämpfenden Soldaten, daß auch die Millionen von Arbeitern, die ihnen in schwerer Arbeit das Rüstzeug zum Kampf herstellen, in den kommenden knappen Monaten bis zur neuen Ernte ausreichend ernährt werden.

Die letzte Kartoffelernte hat uns schwer enttäuscht und ist durch die harten Fröste in manchen Bezirken noch weiter geschädigt. Auch die Ackerernte hat nicht die Hoffnungen erfüllt, die wir im Herbst nach dem Stande der Felder und der Zahl der Fuhren auf sie setzten. Trotzdem müssen und werden wir bis zur neuen Ernte durchhalten. Dazu gehört aber, daß jeder Landmann und jede Landfrau im Gedanken an unsere Krieger und Rüstungsarbeiter ihre Ablieferungspflicht voll erfüllen und sich und die Ihrigen, wenn es sein muß, denselben Entbehrungen unterwerfen, die der Städter ertragen muß.

Leider sind mehrere Einzelsfälle bekannt geworden, wo Landleute Getreide, Kartoffeln oder sonstige Erzeugnisse, die sie abzuliefern verpflichtet waren, entgegen dem Gesetz selbst verbraucht und veräußert haben und wo sie, um das weiter tun zu können, bei den letzten Bestandsaufnahmen Vorräte verschwiegen oder gar arglistig versteckt haben. Diese Leute sehen ihrer Bestrafung entgegen. Sie haben sich schwer am Vaterlande versündigt; sie haben aber auch ihre Berufsgenossen schwer geschädigt. Denn wegen dieser Vergehungen Einzelner müssen jetzt, um die Volksernährung zu sichern und dem Gesetz Achtung zu verschaffen, in allen Bezirken Nachforschungen von Haus zu Haus mit militärischer Hilfe durchgeführt werden. Es muß dabei, damit

das gesamte Volk nicht in unerträgliche Not kommt, den Landleuten gegen die vorgeschriebene Bezahlung sofort alles abgenommen werden, was ihnen nach dem Gesetz nicht unbedingt belassen werden muß. An Brotgetreide, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten darf nur zurückgehalten werden, was zur Ernährung der Selbstversorger und Erhaltung des Viehbestandes nach den erlassenen Bestimmungen hierfür bis zur neuen Ernte verwendet werden darf. An Kartoffeln ist außer der nötigen Saatmenge alles abzuliefern, was dreiviertel Hektar auf den Kopf und Tag für die Zeit bis zum 20. Juli übersteigt. Wer sich zur Aufnahme städtischer Kinder oder Arbeitskräfte bereit erklärt hat, behält auch die auf diese entfallende Kopfmenge aller Erzeugnisse. Knapp wird die Nahrung der Landleute bei ihrer schweren Arbeit und ihren bisherigen Lebensgewohnheiten für die nächsten Monate werden. Aber ihre städtischen Volksgenossen haben zum großen Teil schon seit Monaten in noch größerer Knappheit gelebt; und sie können überhaupt nur dann bis zur neuen Ernte weiter bestehen, wenn die Landleute alles, was ihnen vorgeschrieben schnell und reiflich abliefern. Wer vaterlandslos genug sein sollte, trotz dieser Mahnung irgendwelche Vorräte vor dem Nachprüfungsamt zu verheimlichen, bestraft zu werden und widerrechtlich zu veräußern, wird streng bestraft werden und die Vorräte werden ihm ohne Vergütung fortgenommen. Jeder Vaterlandsliebende ist verpflichtet, Fälle solcher Art zur Anzeige zu bringen.

Es wird uns schwer, wegen der Vergehungen Einzelner gerade in der beginnenden Bestellungszeit, die besondere schwere Anforderungen an die Hingabe und den Fleiß der Landleute stellt, so harte Maßnahmen treffen zu müssen; aber wo es um das Schicksal des Vaterlandes geht, müssen alle anderen Rücksichten schweigen.

Verleburg, den 2. April 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

### Bekanntmachung.

Bezt.: Kartoffelration der Selbstversorger.

Die Tageskopfmenge der Selbstversorger und ihrer Wirtschaftsangehörigen ist nach einem Erlass des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts auf 90 Pfd. Kartoffeln für die Zeit vom 1. April bis 20. Juli 1917 festgesetzt worden.

Verleburg, den 30. März 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

## Ostern 1917.

Osternmorgen! Lichtumfließen  
Stiegt im Osten du empor  
Und es drang der Glanz der Sonne  
Durch das Nachtgewölbe hervor!  
Auferwacht zu Kraft und Leben,  
Was in starren Fesseln lag;  
Denn das Schöpferwort: Es werde!  
Schuf der Freiheit gold'nen Tag!

In den blütenreichen Hallen  
Heilt die Liebe ihren Sieg,  
Die einst von dem Himmelsthron  
Nieder zu der Menschheit stieg;  
Die sich willig hingeeben,  
Auf daß werde Glut und Heil  
Allen, allen hier auf Erden  
Durch des ewigen Gutes Zuteil!

Aber ach! Mit Sturmesbrausen  
Tobt noch rings des Krieges Wut,  
Der, gepöbelt von wildem Wahne,  
Majet durch des Weltbrands Glut  
Und der Gruß des Gottverächters,  
Der den Frieden heut der Welt,  
Ungehört er noch verhallt,  
Wo des Kampfes Ruf nur gellt.

Dennoch schallen heil'ge Lieder  
Und der Born des Trostes quillt,  
Den der Herr uns heut erschlossen,  
Daß er uns're Schmerzen stillt.  
Glaubensstarkes Hoffen kündigt  
Uns den Tag, voll Zuversicht,  
Der uns lehrt das Wort, das hehre  
Auf! Durch Nacht empor zum Licht!

Darum laßt mit Mut uns schreiten  
Uns're Bahn im Sturmeswehn,  
Folgen dem, den wir als Sieger  
Heber Tod und Hölle sehn.  
Laßt uns kämpfen, tragen, dulden  
Und auf Gottes Macht vertraun,  
Er wird uns zum Helle führen,  
Zu des Friedens Segensan!

P. Saget.

## Osterbräuche und Kriegsklänge.

Eine kulturgeschichtliche Betrachtung von M. Doering.

Kriegesgeschreien und Osterfreuden — welch scharfer Gegensatz! — Und doch steigt die lebendige Osterperson nun schon zum dritten Male über die von Kriegsgetöse widerhallende Erde.

Deutschland kämpft gegen eine Welt von Feinden, indessen sich die ewig junge Frühlingsgöttin „Ostara“ zum Lenzeereignis schmückt. Dieser lieblichen Göttin galt nach dem Glauben unserer heidnischen Vorfahren der Osterganz der Sonne, die aus ihrem Winter Schlaf erwachend, bei ihrem Aufgang am Ostermorgen drei Sprünge vollführte, bevor sie sich in ihrem vollen Glanze über den Horizont erhob. Aus diesen drei Sprüngen der lieben Sonne hat sich der Volksbrauch des „Osterreigens“ entwickelt, mit dem die alten Deutschen, deren Festzeiten sich um den Wechsel der Jahreszeiten rankten, das Wiederaufwachen der Natur feierten.

Diese Frühlingsreigen, die bei den alten Germanen vielfach im „Schwertertanz“ zum Ausdruck gelangten, wurden als ein kriegerisches Motiv in der Freudenbasen auch zur Ehrung des Kriegsgottes „Zio“ ausgeführt, der ihre Waffen segnen und ihnen Sieg verleihen sollte.

Als ein fegensreiches Symbol galt vor allem stets das heilige Osterfeuer, das zur Reinigung der Götter und zum Schutze gegen bösen Hexenzauber angezündet wurde und unter feierlichen Volksumzügen abgebrannt wurde.

Aus der heidnischen Vorzeit haben sich manch volkstümliche Festbräuche bis auf unsere Tage erhalten, insbesondere die mannigfaltigen Osterfeiern. Galt doch auch in der Christenheit Ostern von jeher als eines der höchsten Feste, das mit der größten Feierlichkeit begangen wurde. Schon Kaiser Konstantin der Große führte den ehemals heidnischen Osterfestmahl wieder ein, der in den Ländern der griechisch-katholischen Christenheit dauernd beibehalten worden ist. Ja, die ganze, dem Osterfest vorausgehende Nacht gebot der fromme Kaiser zu durchwachen, da er es für unehrenhaft hielt, die Nacht, in der die „Sonne der Gerechtigkeit“ aufgehe, zu verschlafen. Heidnische und christliche Begriffe des Frühlingssonnenaufgangs fließen hier ineinander.

In späterer Zeit wurde in verschiedenen Gegenden Deutschlands das Aufgehen der Osterperson durch das Abfeuern von Osterwaffen begrüßt. Eine Art

Salutschießen war es, die den Sonnenaufgang am Ostermorgen anzeigte.

So hat die Feuerwaffe eine gewisse Bedeutung bei der Osterfeier erlangt. Sie kommt noch besonders zur Geltung bei der in deutschen Ländern bis auf unsere Tage erhaltene Sitte, das Osterfeuer mittels eines Pistolenschusses zu entzünden. Im Südwest wurde noch vor wenigen Jahren dieser Brauch gepflegt, und mit einer Volksfeier verbunden. Nach dem Gottesdienst am ersten Osterfeiertage begaben sich die Kinder auf die Suche nach Holz zum Osterfeuer. Mit dem Rufe: „Die Kirche ist aus, geht das Osterholz raus“ eilten sie von Haus zu Haus, um alles zu sammeln, was an altem Holzgerät zu finden war; von der geborstenen Leertonne bis zu den Lebertresten des Christbaums wurde alles Brennbares auf den nahen Berg geschleppt und zu einem Scheiterhaufen aufgeführt. Nachdem die Dorfgemeinde sich um die Feuerstätte versammelt hatte, erdröhte ein Schuß, und die Flamme züngelte gierig an dem trockenen Holze empor, während Burchen und Mädchen im Schein der lodernden Flammenfäule den Osterreigen auftraten.

Der alte Brauch, das Osterfest mit dem Freudenreigen, der einst bestimmt war, die bösen Geister zu jagen, zu begehen, hat sich auch an einigen Stellen in Westfalen, dem Lande der „roten Erde“ und des frisch erhaltenen Volkstums, nicht verwischt. Man weist dort noch allerlei symbolische Gegenstände, wie Vordachbörner und Pferdegeschlänkel in die züngelnden Flammen. Zum Reigen aber erklingt bisweilen noch das alte Volkslied mit dem überall beliebten Refrain des Kinderreigens vom Klumpfuß, der als Osterverz lautet: „Kiet di um, dat Fohlen (Knüttel) geht um.“

Dem Osterreigen geht in manchen Gegenden eine symbolische Wanderung voraus über frisch gepflügte Felder. Ein Brauch, der wohl ursprünglich mit dem kirchlichen Jeremiaslied der Gebetsprozession verbunden war, um den Segen des Himmels auf das Getreide herabzulassen. „Lieber's Korn geben“ heißt diese Volksfeier, wobei Knechte und Mägde eintätiglich am frühen Morgen am Feldrain entlang spazieren und auch wohl da und dort Gersthalen in die Ackerfurche streuen. Gilt doch das Ei als ein Sinnbild aufkeimenden Lebens und wird allenthalben als Ostergeschenk und Frühlingsgabe dargebracht — wenigstens zu Friedenszeiten.

Bei dem Osterfestzug über die Felder macht sich hier und dort auch im Frieden ein Kriegsgebrauch

geltend: Gewehrparaden werden ertönt. Man sieht auch zu Ostern über die Felder: doch gelten die Schiffe den jungen Saaten, die durch das Getöse und die Erschütterung, welche die Schiffe verursachen, aus ihrem Schlummer zu aufkeimendem Leben erweckt werden sollen, ein altes heidnisches Symbol.

Heidnische Symbolik, christliche Glaubensbetätigung und weltliche Feiern fließen bei den volkstümlichen Osterbräuchen nicht selten ineinander. So erschienen vor nicht allzu langer Zeit noch die Frauen in Goslar zum Vormittagsgottesdienst in Winterkleidern und legten alsdann beim Kirchgang am Nachmittag dem Ostermorgen an, um den Sieg der Frühlingsgöttin über den Winter auch in den Kleidern festlich zu bezeugen. Diese Oster- und Frühlingsfeier fand dann beim abendlichen Schmaus ihren Abschluß. Als rechtliches Frühlingsfest trat die Osterfeier vor. In noch im Braunschweigischen besonders in die Erinnerung, wo allhergebrachte Freudenfeiern bei dieser Gelegenheit an der Tagesordnung waren.

Alle diese Osterfeiern, die im Wandel der Zeiten bald religiöse, bald weltliche Formen angenommen haben, waren zur Zeit der ersten Christenheit in kirchlichen Formen gekleidet, und als religiöse Osterfeiern üblich. Die alten römischen Kirchen wichen noch heute den abgetrennten Chor auf, der der Geistlichkeit unter Anführung des Bischofs bei dem heiligen „Präses“ zu den feierlichen Umzügen diente. Diese Umzüge, die zu Ostern auf den Leidensweg Christi und seine Auferstehung hinführen, haben sich als „Prozessionen“ in der katholischen Kirche erhalten. Hier und da erweckten schon die ersten Christen diese Umzüge zu reger, die dann wieder in die weltlichen Osterfeiern übergegangen sind.

Freudenfeste und Glorifizierung zeigten dem Volke zu Friedenszeiten das Osterfest an. Statt der Freudenfeste donnern die Kanonen an des Deutschen Reiches Grenzen nun schon zum dritten Ostern den Feinden ein furchtbares Menetekel entgegen. Und die Gloden werden in diesem Jahre zum letzten Male ihre Mäntel wachen, um dann zum Kriegsdienst überzugehen. Als Gesandte des Vaterlandes Wehrkraft zu zeigen. Wenn später nach errungenem Sieg ihrer Wehrkraft noch den Frieden einklären, wird das nächste Auferstehungsfest uns allen — wie wir hoffen — wieder ein reines Freudenfest sein, im Sonnenschein eines neuen Osterfestes.

## Zum dritten Osterfeste im Weltkriege.

Von H. Wonnabein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Ostern! Des Frühlings Segensbringer und des Herzens Freudenbringer ist der große Tag der Erinnerung an die gloriole Auferstehung des Weltheilandes und mit sehndem Verlangen haben wir deshalb nach des Winters Herrschaft dem bedeutungsvollen Feste der erfüllten Hoffnung und des Triumphes der erbarmenden, opferbereiten, sich hingebenden Liebe stets entgegen.

Leider begehen wir aber zum dritten Male das hehre Osterfest inmitten des grausigen Weltbrandes, inmitten eines Völkerkampfes, wie er bis dahin in ähnlicher Weise dem Menschengeschlechte nicht bekannt geworden, und mit tiefem Weh empfinden wir die traurige Tatsache, daß unsere Hoffnung auf den Abschluß des furchtbaren Krieges zu schanden geworden ist durch den bösen Willen unserer zahlreichen, von den britischen Machthabern geführten Feinde.

Der Ostergruß des Auferstandenen: Friede sei mit euch! erschallt in eine Welt voll Haß, Eist, Töden und Bosheit und findet nicht den Widerhall in dem Herzen derjenigen, welche nach der Herrschaft auf Erden trachten und nicht zurückschrecken vor den entsetzlichen Greueln. Schöne, hochmütig, mit Spott und Hohn weisen sie die Friedenshand, die Kaiser Wilhelm ihnen am 12. Dezember 1916, kurz vor dem hehren Weihnachtsfeste, dem Feste der Liebe und Versöhnung darbot, zurück und beantworteten das hochherzige Angebot mit der Rundgebung, ihrer Absicht, nicht zu ruhen, bis Deutschland zerschmettert sei, seinen Untergang gefunden habe in der Flammenglut des von ihnen freventlich entfachten Weltbrandes.

Sie zwangen uns und unsere Verbündeten, weiter zu kämpfen für unsere Freiheit und unsere höchsten Güter zu schützen und zu sichern vor den Mächtigen, die sich über Recht und Gerechtigkeit und alle Forderungen und Menschlichkeit hinwegsetzten. Und darum trachtete die leuchtende Osterperson, die uns nach langer, harter Winterzeit den Blüten und Gedeihen bringenden Frühling verkündet, aus dem blauen Aether nicht herab auf die Palmen des Friedens, sondern aufgerannte Schlachtfelder, auf verwüstete Städte, auf Dörfer, auf unsäglichen Jammer, unbefehltes Elend und bitterste Not. Das Osterfest begrüßen wir nicht in Frieden und Freude, sondern in furchtbarem Kampf und schwerer Bedrängnis; aber wenn auch Schmerz und Trauer unser Herz erfüllt und unser Gemüt bedrückt ist von den Leiden und Mühsalen, welche die Ungerechtigkeit und die Verblendung unserer Feinde verschulden, so spendet uns doch der große Tag der Erinnerung an den Sieger von Golgatha Trost und Stärke. Denn wir schöpfen heilige Kraft aus dem unerschöpflichen Born des Glaubens, den Christus, der Ueberwinder von Tod und Hölle, uns erschlossen hat, und lassen uns nicht beirren durch die beklagenswerten Geschehnisse, welche die Kriegsschätzung der erhabensten Sagen heraufbeschworen.

Die Zeit der Not, die mit den Wässern der Trübsal das dürgewordene Erdenreich überflutet, hat unsern Blick geschärft und klarer, denn sonst, erkennen wir, daß der Krieg mit allen seinen Schrecken die Folge der räudischen Selbstsucht ist, die sich über die Schranken des Rechtes und der Gerechtigkeit hinwegsetzt und sich jedes, auch des verwerflichsten und grausamsten Mittels bedient, um ihre Zwecke und Ziele zu erreichen. Wir sind uns bewußt, daß die schöne Preisgabe der göttlichen Lehre des Herrn und die damit verbundene Ueberhöhung der vergänglichsten materiellen Güter der Menschheit zum Verderben wird, und halten darum fest an der Treue zu dem, der von sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und jenen Frieden spendet, den die Welt mit all ihren eiteln Gütern uns nicht geben kann.

Der Ostertag, er sagt es uns, daß die große, die Woche der Leiden und Klagen, der Entbehrungen, des Schmerzes nicht ewig währt, daß sie einmal ein Ende nimmt und auf den Karfreitag des Todes der prächtige Ostermorgen, dem Kampfe der Sieg, der Erniedrigung der Triumph folgt. Und das ist unsere Hoffnung, unsere Zuversicht!

In diesem erhebenden Gedanken wollen wir das dritte Osterfest im Weltkriege begehen, entschlossen, alles zu tun, was die gewaltige Zeit von uns verlangt, damit es Ostern wird für Volk und Vaterland, ein Völkerrückgang anbricht und der Segen dessen der Welt zuteil wird, der zu seinen Jüngern sagte: „Friede sei mit euch!“

## Aus dem russischen Sohnewabohu.

Quertreibereien der Großfürsten.

Großfürst Boris Wladimirovitch wurde verhaftet. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Entdeckung eines Komplotts der Großfürsten, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitch auf den Thron zu bringen. Nikolai Nikolajewitch wurde nach der Arm verhaftet. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Ohne dieser, in ziemlich unbestimmter Form auftretenden Meldung großes Gewicht beizulegen, wollen wir sie jedoch verzeichnen als Beweis dafür, daß die neue Ordnung in Rußland doch noch nicht so sehr gefestigt erscheint, wie die englischen Blätter es mit verdächtigster Bestimmtheit hinstellen.

Die Zustände in der Armee.

sind noch immer undurchsichtig. Sicher ist eine allgemeine bedenkliche Unruhe und Gährung. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein Plan für eine Veränderung der Persönlichkeiten der oberen Heeresleitung bereits entworfen ist. Die Notwendigkeit großer und tiefgreifender Veränderungen wird allgemein zugegeben. Viele Offiziere sind, nachdem die Mannschaften darüber abgestimmt hatten, entlassen worden. Die Gründe waren teils Unfähigkeit, teils reaktionäre Gesinnung, teils ihr deutscher Name.

Anhänger des Zaren: „Landesverräter“.

„Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Petersburg vom 2. April: Die Petersburger Garnison hat bekannt

gemacht, daß alle Soldaten und Offiziere, die nicht in bestimmter Frist ihren regelmäßigen Regimentsdienst wieder aufnehmen, als Parteianhänger des alten Regimes und als Landesverräter zu betrachten seien.

Das „rote Giftpulver“ der Reaktionäre.

Wie stets in unruhigen Zeiten, durchschwirren die Luft die seltsamsten und unwahrscheinlichsten und unsinnigsten Gerüchte, so folgendes:

In Petersburg selbst machen sich reaktionäre Regungen bemerkbar. In den wenigen Fabriken, welche die Arbeit aufgenommen haben, wurde von unbekannten Händen ein seltsames rosa Pulver gestreut, das die Arbeiter vergiftete. Infolge dieser Attentate sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

Die internationalen Sozialisten.

Die plötzliche Abreise des sehr ententefreundlichen Sozialistenführers Brandings nach Petersburg erregt größtes Aufsehen. Alle Abendblätter betonen, daß er in politischer Mission reise. In seiner Begleitung reist das sozialdemokratische Reichstagsmitglied Ryden und der Stockholmer Korrespondent des „Matin“, Wals.

Italien traut der Revolution nicht.

Die Turiner „Stampa“ ist das erste Blatt Italiens, das den Mut besitzt, auf das verhängnisvolle Chaos in Rußland hinzuweisen. Es heißt: „Die Nachrichten, die von dort her kommen, lauten für die Entente immer fataler. Wer dem Volke weismache, die russische Revolution komme der Entente zu statten, der mache sich einer Täuschung der öffentlichen Meinung schuldig. Vielmehr ständen die Dinge in Rußland so, daß die Staatsmänner der Entente sie mit äußerster Mißtrauen und ohne Optimismus verfolgen müssen und froh sein können, wenn das Schlimmste abgewendet werde.“

## Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

## Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

## Denkt daran

daß Frankreich gegen eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heßt

## Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

## Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootkrieg das „Geschäft“ gestört wurde

## Denkt

an den Verrat Italiens und Rumaniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Soldaten in Feindeslanden, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

## Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

## Der Krieg mit Amerika!

### Die Erklärung des Kriegszustandes durch den Senatsauschuß.

Rotterdam, 4. April. Aus Washington wird gemeldet: Der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten stimmte dem Regierungsvorschlag zu, der erklärt, daß der Kriegszustand tatsächlich bestehe.

Rotterdam, 4. April. Aus Washington kommt die Meldung, daß Chamberlain, der Präsident der Senats-

kommission für militärische Angelegenheiten, einen Gesetzentwurf einreichte, der die Einführung allgemeiner militärischer Übungen für Männer zwischen 18 und 29 Jahren anordnete.

Der Kongreß bereitet den Krieg vor.

Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus Klobb, hat einen Beschlusantrag vorbereitet, durch den der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt und der Präsident ermächtigt wird, gegen Deutschland Krieg zu führen.

Bewaffnetes amerikanisches Handelsschiff versenkt.

Le Havre, 2. April. (Havasmeldung.) Ein deutsches Unterseeboot hat das erste bewaffnete amerikanische Handelsschiff „Alta“, das sich auf der Reise nach Europa befand, versenkt. Eines unserer Patrouillenboote traf auf dem Meere ein Boot mit 19 Mann seiner Besatzung an. 28 Mann sollen noch fehlen. Da das Meer stürmisch ist, fürchtet man, die übrigen Schiffbrüchigen nicht mehr auffinden zu können.

## Wie sie die Polen belügen.

Verprechungen der Revolutionsregierung an die Polen.

Die neue vorläufige Regierung Rußlands hat einen Aufruf an die Polen veröffentlicht. Sie verspricht darin die Errichtung eines polnischen Reiches, das sämtliche Teile des ehemaligen Königreichs umfassen soll. In Polens Hauptstadt solle der neue Staat durch eine konstituierende Versammlung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts selbst Entscheidung über seine Regierung treffen.

Dazu bemerkt die „Nordb. Allgem. Ztg.“ u. a.:

Der Aufruf klingt verlockend und ist, wie gerne zugestanden sei, nicht ungeschickt verfaßt. Seine Sprache deutet, besonders im letzten Absatz, auf französische Mitwirkung hin. Schon das ist ein Umstand, der zu denken gibt. Noch deutlicher wird jedoch das wahre Wesen des Aufrufs entschleiert, wenn man sich einigermaßen in seinen Inhalt vertieft.

Es wird zunächst ganz offen zugegeben, daß die alte Regierung Rußlands nicht im Schlafe daran gedacht habe, die „heuchlerischen“ Verprechungen zu erfüllen, die sie den Polen gegeben hatte. „Die Zentralmächte“, heißt es weiter, „benutzten diesen Fehler (H) um euer Land zu verwüsten und zu verwüsten.“

Die Heuchelei der Zarenregierung wird also nur als ein „Fehler“ angesehen. Das war sie ja zweifellos auch in der Tat. Aber daß sie nicht auch zugleich als die Nichtswürdigkeit bezeichnet war, die sie ebenfalls war, verrät gegenüber der alten Regierung eine auffallende Milde des Urteils.

Die Behauptung, daß die Zentralmächte Polen verbrannt und verwüsten hätten, ist ebenfalls nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken. Die Polen selber sind Zeugen dafür, daß die russischen Truppen, nicht die der Mittelmächte, es waren, die auf ihrem Rückzuge alles vernichteten, was bei der Eile, mit der sie flüchten mußten, nur irgend für sie erreichbar war.

Das offiziöse Blatt weiß dann einige weitere Anschuldigungen zu rufen und betont dann:

„Jedes Volk in Europa, das sich von der Entente durch glänzende Verprechungen von Machtvermehrung, Freiheit und Reichtum betören ließ, hat in diesem Kriege für seine Leichtgläubigkeit mit den schwersten Opfern zu büßen gehabt. Nicht ein einziges hat für seine Verluste an Gut und Blut etwas anderes als Unglück und Verberben geerntet. Und jedem steht überdies noch die bittere Erfahrung bevor, daß die Ententemächte ihre kleinen Bundesgenossen rückwärts lospreißen werden, sobald der Sieg der Mittelmächte entschieden ist.“

Die russischen Bauern gegen die Gutsbesitzer.

Eine Anzahl russischer Bauern gibt ein Gerücht wieder, wonach in einigen Gouvernements eine heftige Agitation betrieben wird, um die Bevölkerung zu Pogromen aufzuheizen. Auch weitere Meldungen über Unruhen unter den Bauern sind eingelaufen, die Häuser niederbrennen und die Wälder der Gutsbesitzer in Brand stecken. Die Bauern weigern sich, Steuern zu bezahlen, indem sie erklären, daß der gesamte Boden Rußlands nur dem Volke gehöre. Aus anderen Gouvernements wird gemeldet, daß die Bauern sich vom Zaren losgesagt haben und nun die Einführung der Republik verlangen.

Geplante Konfiskation der Güter des Zaren.

Der Ministerpräsident Schinarenko legte der vorläufigen Regierung einen Gesetzentwurf vor für die Liquidation sämtlicher Besitztümer der kaiserlichen Hausverwaltung, darunter der ungeheuren Besitztümer in Asien, die sich über 65 Millionen Hektar erstrecken.

Wahlrecht für die Soldaten.

Die provisorische Regierung Rußlands hat sich nach eingehender Rücksprache mit dem Duma-Geheimkomitee und dem Komitee der Arbeit und Soldaten jetzt bereit erklärt, die Soldaten und Offiziere der Frontarmee an der Wahlabsimmung zur konstituierenden Versammlung teilnehmen zu lassen.

## Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. April 1917. (W.D.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Gefechtskampf; mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltigen Erdstöße der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nördlich von Dapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtung und Gefangenen-Ausagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Moreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englische Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten.

Der Kampf der Straße Conch-le-Chateau-Soissons zerprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen, in der Champagne, südlich von Ribont, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen 2 durch Oberleutnant Frhr. v. Rischhofen abgeschossen wurden.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dinaburg hielten mehrfach bewährte Stotrupps 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Massawitschi, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuerbereitschaft ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischem Feuer beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol, an der Flota Sipa und am Dniester sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Bystrzyca Solotwinski vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida und Prespa-See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen beschleunigt in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nordlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erlitten sie den Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei Cassur und an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße scheiterten nach starkem Feuer eintreffende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reg.

Am mittleren Stochod wurde der von Russen auf dem dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Tobolsk von unseren Truppen, denen eine beträchtliche Beute in die Hände fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

#### Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsaktivität. Unsere Fliegergeschwader bewarfen den Bahnhof Vertetop, südlich von Bodena, ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbilder festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

Kaiser Karl und die Kaiserin Rita trafen am Dienstag im deutschen Großen Hauptquartier ein, um dem Deutschen Kaiserhaare einen Besuch abzustatten.

#### Erntedankfesten aus Bau und Jern.

Δ **Neuzeitliche Anmeldung der Schweine.** Nach der Bundesratsverordnung über die Preise für Schlachtvieh vom 19. März wird beim Verkauf von Schlachtvieh vom 1. Mai 1917 ab nur mehr der in dieser Verordnung festgesetzte niedere Preis gezahlt werden. In einem demnächst erscheinenden Erlasse des Kriegsernährungsamts wird dem Viehhalter ein Anrecht auf Abnahme der Schweine bis zum 30. April nur dann zugesichert werden, wenn den Viehhandelsverbänden die Tiere bis spätestens zum 15. April fest zum Kauf angeboten sind. Es empfiehlt sich, die Schweine, die vor dem 1. Mai noch abgestoßen werden sollen, möglichst umgehend dem Viehhandelsverbande anzumelden.

Δ **Bärenfleisch für Berlin.** Aus dem Hauptbestand des Birkys Hagendek, der am Dienstag Berlin verlassen hat, sind dieser Tage zwei Bären geschlachtet worden. Da das Fleisch bei der Beschau als einwandfrei erklärt wurde, hat ein Berliner Weinrestaurant es um 1000 Mark angekauft. So kann man jetzt in Berlin marktfreie Bärenfleisch genießen.

Δ **Keine Bändwaren in Feldpostpakete!** Auf der Straße Berlin-Hannover entstand in einem Postwagen des Güterzuges 6080 nachts auf der Fahrt ein Brand durch Selbstentzündung von Bändwaren, die in einem Feldpostpackchen enthalten waren. Das Feuer griff im Postwagen immer mehr um sich, und der Postschaffner mußte aus dem fahrenden Zuge springen. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Δ **Kriegswunder mit Kohlrüben.** Der Marktpächter August Marx in Nichtenberg verkaufte Kohlrüben in größeren Mengen zu Preisen bis zu 6 Mark, obwohl der Höchstpreis 2,75 Mark war. Er behauptete, sie selber um 4,75 Mark vom Nichtenberger Magistrat gekauft zu haben. Er erhielt dafür in Berlin 3000 Mark Geldstrafe.

#### Aus Saaspe und Umgebung.

Δ **Saaspe, 6. April.** (Ostern.) Langsam nur ringt sich in diesem Jahre der Frühling aus den Eisarmen des Winters. Raum wagen die ersten Schneeglöckchen ihr Haupt aus der so lange schneebedeckten Erde herauszustrecken, da wir im dritten Kriegsjahr das Osterfest begehen. Raum die ersten Sonnenstrahlen treffen die deutsche Ackerkrume, von deren spendender Nahrung heul mehr als Leib und Leben der Deutschen abhängt — Ehre und volkstümliches Fortbestehen. Hart hinter dem letzten Wintersturm hat der Wittgensteiner Landmann die neue Saat in die Erde zu senken und die fleißigen Hände müssen ihre Arbeit tun, da vielfach noch Schnee in den Furchen lagert und die Frühlingssonne mehr geahnt als körperlich empfunden wird. Der 33. Monat des Weltkrieges zeigt uns kein allzu freundliches Wettergesicht, da er einzieht. Ein überharter Frost wird von einem unfreundlichen März abgelöst und wir dürfen nur hoffen, daß der April dieses Mal seinem Namen nicht all' die

schlechte Ehre antut, die ihm nachgesagt wird. Sonne tut uns not, die unsere Kriegssucht reifen läßt; denn enger und enger ist der Abzählungsring geworden, den Englands freibehaltene Ackerhand um die deutschen Bünde legte. Wir stehen auch wirtschaftlich heute ganz allein auf unseren eigenen Füßen, die noch dazu heute mehr denn jemals der Kraft bedürfen, die sich schier eingraben müssen bis an die Knie, um dem Ansturm der Feindeslegionen standzuhalten. Aber unser Boden wird uns die Kraft geben, die wir brauchen, um unsern Boden davon zu bewahren, daß ihn eines Feindes Fuß betritt. Wir stehen um Sonne und Regen, um Wärme und milden Wind, auf daß unsere Saaten die große hundertfältige Auferstehung begehen können, die uns den Widerstandsmut stärkt. So ist uns Ostern gerade diesmal das Fest der Auferstehung auch in wahrhaft leblicher Form. Was wir in die Erde senken, erheben wir durch die Gnade des Himmels in neuer Form zurück, in vermehrter Gestalt, auf daß es uns den Reiz stärke für die Stürme, die uns noch bedrohen im Kriege aller Kriege, denn das große Weltostern der Deutschen bereitet sich vor! Da wir bereit sind, zu sterben und zu opfern, dürfen wir der Auferstehung sicher sein. Solt helfe unsere Herzen stärken und gebe uns Sonne und Wärme für unsern Reises Notdurft. Dann mag der Feind toben, soviel er will. Voller Hoffnung blicken wir zum Himmel und zur Erde. Wir erschauen rauchende Kornfelder und hören über ihnen das Donnergel der Deutschen für schwerst erkämpften Sieg. Das Weltostern der Deutschen! In dieser Hoffnung allen unsern Lesern recht gegnete, frohe Feiertage!

Δ **Saaspe, 6. April.** Am vergangenen Dienstag hatten wir das erste Frühlingsgewitter und viele geben sich der Hoffnung hin, daß dieses Ereignis dem langen Winter ein Ende machen wird, zumal sich seit Donnerstag ein Umsturz zum Besseren bemerkbar macht. Während des Gewitters fielen andauernd dicke Schneeflocken auf die winterliche Erde herab.

Δ **Saaspe, 5. April.** Der Tambourmeister Carl Grunwald (vordem in der Druckerei unseres Blattes beschäftigt), erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

#### Bekanntmachung.

Die Wehrpflichtigen, die im Frieden oder während des Krieges ausgemustert worden sind, und sich Anfang März d. Js. von Neuem zur Landsturmrolle anzumelden hatten, sollen vom 18. bis 21. April d. Js. gemustert werden, ebenso die jungen Leute der Jahrgänge 1898, 1897, 1896, die bisher noch nicht brauchbar waren.

Die Termine sind wie folgt festgesetzt:

1. In Verleburg beim Gastwirt Schumann vor der Lanse am Mittwoch, den 18. April 1917, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Verleburg und Verleburg.

am Donnerstag, den 19. April, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus dem Amt Verleburg und der Stadt Verleburg.

2. In Grubelbrück im Gasthof Widgräbe. Am Freitag, den 20. April, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Grubelbrück.

3. In Saaspe im Gasthof Röh. Am Sonnabend, den 21. April, vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Saaspe und den Amtsbezirken Banse und Wittgenstein.

Verleburg, den 3. April 1917.  
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

(Der vollständige Wortlaut der Bekanntmachung folgt in nächster Nummer.)

Heraus mit dem Geld aus Sparstrumpf und Truhe! Das Vaterland braucht Euer Geld! Besser, sicherer und zinstragender kann es nicht angelegt werden.

## Nachruf.

Am Mittwoch den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr verschied nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren

**Herr  
Gemeindevorsteher Backler  
zu Feudingen.**

Der Verstorbene hat seit dem 1. Januar 1906 der Gemeinde Feudingen als Gemeindevorsteher vorgestanden. Mit unermüdlichem Fleiß, großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat er seine Kraft den Geschäften der Gemeindeverwaltung mit gutem Erfolg gewidmet. Selbst während seiner Krankheit ließ er es sich nicht nehmen, rastlos zu arbeiten zum Wohle der Gemeinde, des Amtes und des ganzen Vaterlandes. Die Eingeseffenen der Gemeinde und des Amtes Grubelbrück werden dem Entschlafenen dauernd ein ehrenvolles, dankbares Gedenken bewahren.

Grubelbrück, 5. April 1917.  
Feudingen,

Der komm. Amtmann Der stellvertretende Gemeindevorsteher  
Roßler. Feuring.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 3. April d. Js., nachm. 2 Uhr findet im Gasthof Schumann in Verleburg (vor der Lanse) eine außerordentliche landwirtschaftliche Versammlung statt.

#### Tagesordnung:

Besprechung der durch die Bundesratsverordnungen vom 22. und 24. März d. Js. geschaffenen Lage der Landwirtschaft.

Berichterstattung: Landrat von Hartmann-Krey.

Am darauffolgenden Tage, **Ostermontag den 9. April, nachm. 2 Uhr** findet im Wittgensteiner Hof (Gasthof Schuppener) in Saaspe eine gleiche Versammlung statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Auch Nichtmitglieder und Frauen sind herzlich willkommen.

Verleburg, den 3. April 1917.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.  
von Hartmann-Krey.

## Bekanntmachung.

Wenn von den Sammelstellen Butter an Versorgungsberechtigte direkt abgegeben wird, darf der Preis von 2,40 Mk. für ein Pfund nicht überschritten werden.

Verleburg, den 31. März 1917.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

## Bekanntmachung.

Zu der Separationsache von Saaspe — L. 346 — werden diejenigen Interessenten, welche mit der Zahlung der Zins- und Tilgungsraten für das Jahr 1916 noch im Rückstande sind, aufgefordert, die geschuldeten Beträge binnen 14 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an den Verwalter der Nebenkostenkasse, Rentant Schuppert in Saaspe zu zahlen.

Siegen, den 2. April 1917.

Königliche Spezialkommission II.

## Wir suchen mehrere Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

**Gebr. Mittelmann  
Saaspe.**

## Mehrere Frauen oder Mädchen

sowie

## Jugendl. Arbeiter

sucht auf sofort

## Seinr. Birkelbach

med. Schreinerei,

Grubelbrück.

## Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubzeuges

## Fuchs-, Marder-, Iltis-Witterung

von besterprobter Wirkung,

## Stärkstes, rapid wirkendes Strychnin!

Dieses nur gegen behördliche Erlaubnisse!

Bei Einsenden dieses Werbes nach auswärts.

**Apothek. Biedenkopf.**



## Codesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse starb, schwer verwundet, auf einem Hauptverbandsploze, für sein teures Vaterland am 29. März unser unvergeßlicher, lieber Sohn und Bruder,

der Kanonier  
**Christian Wickel**

2. Batterie. Inf.-Artl.-Batt. 41

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Feudingen, westl. u. östl. Kriegshauptplatz, den 4. April 1917.

In tiefer Trauer:

Familie Christian Wickel.

## Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3% und 4%.

Anlagestelle für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

Einsendung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:  
in A malienhütte beim Hess.-Raff. Güttensverein,  
Feudingen bei Herrn Wendt Müller.

Vermietung von Schlafzimmern.

Silberkammer.

Ankunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwillig erteilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Valuta im Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bargeldlos gezahlt werden.

## Bekanntmachung.

Bei der Ablieferung von Kälbern in letzter Zeit hat es sich herausgestellt, daß vielfach Kälber in einem Alter zur Ablieferung gebracht worden sind, die den Eisenbahntransport noch nicht aushielten, und infolgedessen auf dem Transport selbst oder kurz nachher verendeten.

Es sind also nur noch Kälber zur Ablieferung zu bringen, die ein Alter von mindestens 10 Tagen und ein Mindestgewicht von 60 Pfund haben, jüngere Kälber werden von der Annahme zurückgewiesen.

Berleburg, den 31. März 1917.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

## Bekanntmachung.

Zur Nachreichung der Maß- und Wiegegeräte in der Stadt Laasphe und den Ortschaften Bermerzhäusen, Holzhausen, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe, Puderbach, Sackmannshäusen (Amt Banke) sind Eichstage festgesetzt auf: 23., 24., 25., 26. und 27. April 1917, in der Wirtschaft Hermann Rengel, Königstr. in Laasphe, und zwar für Laasphe am 23., 24. und 25. April er. für Bermerzhäusen, Holzhausen, Kunst-Wittgenstein und Niederlaasphe am 26. April er. und für Puderbach und Sackmannshäusen am 27. April 1917.

Zur Einslieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, alle Personen, die beim Verkauf von landwirtschaftlichen oder anderen Produkten die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einslieferung der Gegenstände, in gehörig gereinigtem Zustande, hat bis 10 Uhr vormittags und die Abholung derselben zwischen 5 und 6 Uhr abends zu erfolgen.

Die Eingiehung der Eichgebühren erfolgt im Anschluß an die stattgehabte Nachreichung durch die Stadtkasse Laasphe.

Laasphe, den 28. März 1917.

Der Bürgermeister. J. W. Jmgardt.

## PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

## zeitgemäßen Bedarf

Feldbrief- Kartons in allen Größen.

Briefbogen und Hüllen in Klapp- und Kartons, von einfacher bis zur feinsten Ausstattung.

Taschen- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung Biedenkopf.

Bezugscheine

für Konfektionsartikel sind zu haben in der Buchdruckerei G. Schmidt.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die mehrmaligen Aufforderungen zur Zahlung der rückständigen Zinsen und Tilgungsbeträge weisen wir darauf hin, daß die gerichtliche Beitreibung am 1. Mai er. beginnt.

Laasphe, den 4. April 1917.

## Kreisparkasse Laasphe.

Bergmann. J. W. Born.

Die Wertpapiere der 5. Kriegsanleihe bis 500 Mark sind baldigst in Empfang zu nehmen.

Um umgehende Abholung der Wertpapiere der 4. Kriegsanleihe wird wiederholt ersucht.

## Kreisparkasse Berleburg.

Spar- u. Vorschuß-Verein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Die ordentliche

## Jahres-Hauptversammlung

findet Donnerstag den 12. April d. J., nachm. 5 Uhr im Rurhaus statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Vorlage des Jahres-Abschlusses und der Bilanz pro 1916 und Entlastung derselben.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Vorlage des Berichts des Verbands-Revisors über die stattgefundene Revision im Dezember 1916.
6. Endgültige Annahme der neu ausgearbeiteten Statuten.
7. Gewährung einer Entschädigung an den Vorstehenden.
8. Ausschließung einiger Mitglieder.
9. Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 2. April 1917.

Der Vorstand.

NB. Der Jahres-Abschluß nebst Bilanz pro 1916 liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder bei unserer Kasse offen.

## Bekanntmachung.

Die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin hat uns auch für das laufende Jahr wieder ihren

alleinigen Einkauf von Eichen- und Fichtenrinde

übertragen. Daraus bitten wir um recht baldige Angebots.

Wir sind auch Käufer von Eichengerbstöckern.

Olpe/Westf. Theod. Rütticke, G. m. b. H.

Lederfabrik.

Die Bezücker von

## Sommersaatgetreide

(Weizen, Roggen, Gerste, Hafer)

bitte ich um recht baldige Zusendung der Saatkarten und Füllsäcke, damit bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen die Anlieferung des Saates rechtzeitig erfolgen kann.

W. Menke, Siegen

staatlich genehmigte Saatguthandlg.

Fernsprecher 136 u. 695

Mehrere

## jugendliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

S. Afflerbach, Metallwarenfabrik

Gründebach.

## Gartensamereien

eingetrennen. Beste keimfähige Qualität.

Blumensamen, Obstbäume, Johannisbeere- u. Stachelbeerkrauter zu mäßigen Preisen empfiehlt

Gärtnerei A. Braun, Laasphe, Wasserstr.

## Kleie

für frische Kleie wird gegen die am 7. April vormittags auf dem Bürgermeisterrat abzuholenden Bezugscheine am 10. April in der Mühle Otto Strack abgegeben.

Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Die Stadtkasse und Krankenkasse ist am Samstag den 7. und Dienstag den 10. April geschlossen.

Stadtkasse.

Die Erhebung der Zuchtkinderbeiträge für 1916 findet am

Donnerstag, den 12. April, vorm. 8-12 Uhr

statt.

Stadtkasse.

Meine photographische

Anstalt in Laasphe ist am

2. Feiertag

von 2 Uhr an geöffnet.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.

Ernst Eschemann.